

JOJODLER

Mai 78

Nr. 18

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger:
Gruppe Wühlmäuse,
Stuttgarter Str. 26, A-6330 Kufstein
Der WC-Jodler erscheint 6 mal jährlich

Redaktion:
Itta Tenschert, Paul Hölzl, Bummy
Beyer, Christian Mitterecker
Freie Mitarbeiter:
Krista Schwab, Franz Obergmeiner

Anne Strobl, Fredi Kohlhofer
Fotos:
Günther Prietl, Bummy Beyer
Zeichnungen:
Elisabeth Kmölniger

Druck:
Christian Mitterecker, 175 Sonnseite
A-6753 Going, Eigendruck in Zusammenarbeit mit dem K.W. Wien, Stumpengasse 47

Verantwortlich für den Inhalt:
Christian Mitterecker
Alle:
Stuttgarter Str. 26, A-6330 Kufstein
Bankverbindung:
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr. 162-95 000

Unabhängige Zeitung für Abhängige

Preis öS 2.-

Naturschutz

Warum treten heute einsichtige Menschen für die Erhaltung unberührter Naturlandschaften ein?

Immer mehr greift die Industrialisierung um sich: Wälder werden gerodet, Seen werden zugeschüttet, Flüsse werden umgeleitet; und dies nur, weil neuer Baugrund benötigt wird.

Wie soll das nur weitergehen, wenn keine Wälder mehr zu roden sind, wenn alle Seen zugeschüttet und alle Flüsse umgeleitet sind, und der Baugrund nun zu groß ist?

Damit man nun die Wälder nicht wieder aufforsten muß, neue Löcher für die Seen ausbaggern und die früheren Flußbetten ausgraben muß, treten heute einsichtige Menschen für die Erhaltung von Wäldern, Seen und Flüssen ein.

Dabei ist aber zu bedenken, daß dadurch die Wälder nicht gerodet, die Seen nicht zugeschüttet und die Flüsse nicht umgeleitet werden können, und somit Holzknechte, Caterpillarfahrer, Baggerführer und Brückensprenger arbeitslos werden würden.

In anderer Hinsicht haben natürlich auch die Jäger, Förster, Pilzsammler, Fischer, Schwimmreifenhersteller, Bademeister, Niveacreme-Verkäufer und Rettungsschwimmer Recht auf Arbeit.

Da wir nun in einem Staat leben, in dem die Demokratie herrscht, muß man auf der einen Seite die Anzahl der Holzknechte, Caterpillarfahrer, Baggerführer und Brückensprenger und auf der anderen Seite die Anzahl der Förster, Jäger, Pilzsammler, Fischer, Rettungsschwimmer, Bademeister, Schwimmreifenhersteller und Niveacreme-Verkäufer zur Kenntnis nehmen.

Das Meinungsforschungsinstitut hat durch häufiges Herumfragen herausbekommen, daß die Anzahl der anderen Seite weitaus größer ist, als die der Holzknechte, Baggerführer, Caterpillarfahrer und Brückensprenger.

Daher haben einsichtige Menschen mit Recht erkannt, daß auf Grund demokratischen Rechtes, die Arbeit den Pilzsammlern, Jägern, Förstern, Fischern, Bademeistern, Schwimmreifenherstellern, Rettungsschwimmern und Niveacreme-Verkäufern zugesprochen werden muß, und sich Holzknechte, Baggerführer, Brückensprenger und Caterpillarfahrer um andere Arbeit umschauchen müssen.

(R.Fröhlich/F.Obergmeiner – aus einem Schulaufsatz)



„Kursalon Mödling“ gesperrt

**Der Mann, der gab dem Maus zwei Mark zuviel heraus.
Darauf redet' Maus den Mann mit „Euer Gnaden“ an.**

P..b..b. Verlagspostamt 6330 Kufstein Erscheinungsort Kufstein

Absender:

Gruppe Wühlmäuse, 6330 Kufstein, J.-Eggerstr. 11

Anschrift:

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns folgender Bericht aus Mödling.

Am 11. April 78 schlagen sie zu, die Fraktion der VP und FP; gemeinsam fordern sie in einem Dringlichkeitsantrag die sofortige Schließung des „Kursalon Mödling“. Der SP-Antrag auf Weiterführung mit einem Sozialarbeiter bleibt auf der Strecke.

Zur politischen Situation in Mödling: roter Bürgermeister (mit Hilfe der FP), die Mandatsverteilung: 18 VP, 3 FP, 16 SP.

Die Debatte um das Jugendzentrum, der wir bewohnten, zeigte uns, was wir jetzt von den „Politikern“ halten können und was sie von uns halten: seit nunmehr fast zwei Wochen wissen wir, daß wir „Auswüchse einer fehlgeleiteten Gesellschaft“, „geschulte Agitatoren“ und „eine Linksfreie“ sind (FP-Vizebürgermeister Offner).

Zur Geschichte

Nach knapp zweijährigem Ringen mit der Gemeinde wurde uns in Form einer Bittleihe das Haus im Herbst 77 übergeben. Der Vertrag enthielt aber einige Auflagen, die für uns „Fallen“ der Gemeinde bedeuteten: nur Mödlinger und in Mödling Beschäftigte dürfen rein (welch ein Blödsinn!) und andere Reglementierungen.

Fünf Monate arbeiteten wir am Haus und an uns, „kämpften“ wir nach außen, aber

auch innen. Fünf Monate verbrachten Schüler mit Lehrlingen, Studenten mit Arbeitern zusammen ihre Freizeit, lernten sich und ihre Probleme kennen, halfen sich gegenseitig.

Fünf Monate Selbstverwaltung, kein Tag ohne Veränderung, keine Woche ohne Plenum, keine Vollversammlung ohne Probleme – es waren bewegte Monate, erschöpfende, positive, demoralisierende, stärkende, schöne Monate: wir verwalteten uns selber, die Farbe der Räume bestimmten wir, ebenso wie die Finanzen und das Programm.

Oft blieben wir stecken, brachen zusammen vor Energielosigkeit, jeder gab einmal auf; doch auch das „Chaos“ war noch produktiv: trotzdem, die Selbstverwaltung war richtig, hat geklappt, das

um Auslaugungs- und Stärkungsprozesse, wir meinen auch heute, daß es sinnvoll sein kann, Sozialarbeiter als Mitarbeiter zu haben, aber nur dann, wenn sie von uns angestellt, kontrollierbar und abwählbar sind.

Natürlich war das selbstverwaltete Jugendzentrum „Kursalon“ seit Beginn der Initiative im Kreuzfeuer der öffentlichen Meinung, und natürlich hatten auch hier Leute das „Sagen“, die nicht die leiseste Ahnung über die Entwicklung und das Leben eines JZs haben.

Hierzu ein paar Titelüberschriften von Mödinger Lokalblättern: „Mao-Linie für einen neuen Jugendzentrum-Club“, „Doch Exzesse im Jugendzentrum“, „Vandalismus im Jugendzentrum“.



Modell ist auch in der Praxis nicht gescheitert!
Wir wissen heute um Schwierigkeiten,

Zur Schließung
Vor Ostern 78 kam es zu einer Reihe von „Überfällen“ nicht bekannter, jedoch ver-

mutlich rechtsradikaler Gruppen. Diese Zerstörungsaktionen hinterließen nicht nur tiefe Spuren im äußeren Erscheinungsbild des Jugendzentrums, sondern vor allem auch bei den Jugendlichen. Als schließlich am Palmsonntag bei einem Rockkonzert eine Gruppe von Rockern kam, die 200 anwesenden Jugendlichen vertrieb und Radau schlug, war die Moral gebrochen.

Zwei Tage später kam eine Baukommission der Gemeinde ins JZ herein; sie spaziert; die Schließung aus „Renovierungsgründen“ (sanitäre und baupolizeiliche Mängel) wurde beschlossen. (Vizebürgermeister Dr. Ofner/FP: „Die FPÖ war schon bei der Eröffnung des „Kursalons“ für seine Schließung, denn linksextreme Tendenzen im Verein „Kursalon“ hätten die Oberhand gehabt, und die FPÖ sei von Anfang an gegen ein JZ nach dem Vorbild der Wiener „Arena“ eingetreten.“) Die FP und VP wollen nun das ganze in ein „Haus der Begnung“ um-

wandeln, in das alle Mödler Vereine einziehen sollen. SP-Bürgermeister Horny will, daß das Selbstverwaltungs-Projekt „Kursalon“ weitergeführt wird. – Allerdings verweigert auch er uns einen Ort für das Solidaritätsfest am 23. April.

Wir kämpfen weiter um die Fortführung des Jugendzentrums in Selbstverwaltung.

Der „Kursalon“ lebe! Das Gebäude kann man uns rauben, unsere Ideen aber nicht!

Heftt uns! Übt Solidarität mit den Jugendlichen des „Kursalons“!

Kontaktadresse:
Christoph Reinbrecht
Kröpfelsteig 42
2371 Hinterbrühl
Tel. 02236/66 49
(Anmerkung der Redaktion: Solidaritäts-Unterschriftenlisten liegen bei unserem Pfingstfest auf.)

erziehung HEUTE

Ende April erschien die neueste Nummer von „erziehung heute“, einer bildungspolitischen Zeitschrift, die von einer unabhängigen Gruppe von Lehrern, Studenten und Erziehungswissenschaftlern aus Innsbruck und Vorarlberg gemacht wird.

Nach den Themen Schulbuch, Kindergarten, Tiroler Schulschandal, Sexualität, Dorfschule, Frauen, Behinderte usw. behandelt die nun vorliegende Ausgabe die Situation, Erfahrungen und Probleme von selbstverwalteten Jugendzentren und jugendlichen Initiativgruppen. Die verschiedenen Beiträge entstanden in langen Diskussionen von Beteiligten und „e.h.“-Redakteuren und wurden fast ausschließlich von den betroffenen Jugendli-

chen selbst geschrieben.

Berichtet wird aus Tirol über Initiativen von „unten“ in Schwaz, Sellrain, Kundl, Landeck/Zams und Innsbruck; aus Vorarlberg über „s’Huus“ in Lustenau, über Brenzen und Bludenz; und aus Südtirol über Meran, Tramin und Schlanders.

Dazu gibt’s noch ein paar Buchbesprechungen, einige Informationen zum Problem Jugendbeirat und einen eher theoretischen Beitrag einer Ex-Wühlmaus.

Das interessante Heft ist um S 15,- bei der Redaktion „erziehung heute“, 6020 Innsbruck, Salurnerstr. 2/IV (Tel. 05222/23 21 42) oder bei den Veranstaltungen der Gruppe WÜHLMÄUSE erhältlich.

Wühlmäuse suchen

Sänger,
Redner,

die ihre Stimme verloren haben;
die infolge angeborenen oder erworbenen Schwachsinn (!!) nichts mehr zu sagen haben;
die sich sämtliche Finger gebrochen haben;
Filmvorführer, die zumindest auf einem Auge erblindet sind – ...

... zwecks Überlassung ihres nun leider für sie überflüssig gewordenen Arbeitsgerätes – Mikrophone und Ständer(?) – Megaphone, Verstärkeranlagen – Filmvorführungsgeräte, Scheinwerfer oder ähnliches.
Selbstverständlich auch gegen Bezahlung.

Notizen

Aus Kopenhagen wird uns berichtet, daß die sozialdemokratische Mehrheit im Parlament gegen die Stimmen der Konservativen die Weiterführung des Kommunikationszentrums „Christiania“ befürwortet und finanzielle Unterstützung durch den Staat zugesagt hat. Sanierungsarbeiten werden in Kürze beginnen. Bei den Gemeinderatswahlen wurde ein „Christianier“ als Repräsentant einer Alternativpartei, die unter anderem „Liebe“ als einen wichtigen Punkt in ihr Parteiprogramm aufgenommen hat, in den Gemeinderat gewählt. Im nächsten WC-Jodler berichten wir noch genauer über „Christiania“ in Kopenhagen...



Schon so manche/r kam durch ein Inserat im WC JODLER zu gewünschten Personen oder Dingen, brachte eine unerwünschte Person oder Dinge an die Frau an den Mann.

Hast auch Du einen Wunsch oder etwas anzubieten, so melde Dich bei Reinhold Fröhlich; Tel.-Nr. (05372) 46 3 32.



„Oarsch hod a a kan“

Es ist doch klar, daß es nicht genügt, wenn man einem Arbeiter ein modernes Bild, eine Plastik oder sonstwas ausgeflippes unter die Nase hält und erwartet, daß er die versteht, geschweige denn gut findet. – Besonders wenn er doch von Kindesbeinen an nur brauchtsbeladene Madonnen, Bergbilderchen, Almhütten und Kühe, Sennerinnen und Kasermandln sieht (in Öl).

Wie soll er auch aus manchmal nur ein paar Strichen herausholen (die Aussage nämlich) was der Künstler meint, daß man sowieso begreift.

Deshalb zogen wir (Klaus, Anne und Roman) am 3.7. mit sämtlichen Arbeitsmaterialien, Werkzeugen, Papier, viel Holz (das Ganze ein Kleinbus voll) und haufenweise Optimismus in die Biochemie Kundl, in einen Block namens „Galenik“.

Unser Arbeitsraum war die Eingangshalle, geheizt, heimelig und grün getüncht. Sah gut aus für eine Fabrik.

Dann fingen wir an.

Erst hatten wir fast den ganzen Tag zu tun um die Bilder – ca. 50 Stück – aufzuhängen, das Gerüst, wo Anne und Roman schnitzten, aufzubauen und halt alles ausladen, umstellen usw., wie’s so ist, wenn man dem Ganzen etwas Atmosphäre geben möchte.

siaht der buglat is und an Berg aufn Buckl trogt und nem eam a Skelett des was an zerbreckltn Fösn hot. Des siach i a, das des zagt, daß ma oawat bis ma hi (tot) is.“ (Monteur)

Bilder von Eisler und Escher verdauten alle auf Anhieb.

„Sowas würde ich mir nie in die Wohnung hängen. Da würde mir grausen davor. Außerdem ist das ja nichts wert, man sieht doch das der Maler das mit ein paar Strichen gemacht hat und sich nicht bemühte das schöner zu machen.“ (Maurer)

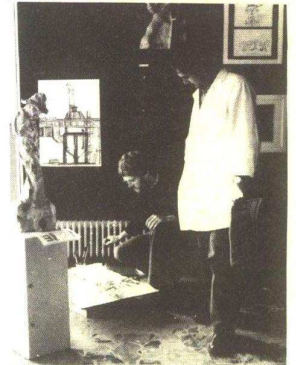
„Ich möchte wissen, ob man davon leben kann.“ (Anonym)

Bei Lore Heuermann (sie zeichnete Arbeitssituationen von Kanzler, Marionette, im Kl-KZ, Kind, Diktators, Papstes und Bürokrat) warf es sie fast von den Socken. Da sah man nämlich nur die Köpfe, und nicht wie man es von der arbeitsliebenden und solitarisierenden Künstler-High-Society gewöhnt ist, mit Hammer, unterdrückt, Boß ist gleich böser Kapitalist usw. aber wie immer, wenn wir mit den Leuten darüber redeten waren sie bereit, sich in das Ganze einzufühlen.

Bei Martitz war interessant, daß jeder sofort begriff, das die gezeigte Brutalität in den Schlachtszenen über diese selbst hin-

Also nochmals:

1. Da gabs einen Wiener Künstler, Name: Klaus Pitter, der die Fabrik in allen Variationen zeichnete (hauptsächlich die Mauern und Rohre) bis man daraus aus



lauter Undurchsichtigkeit die Undurchsichtigkeit der Chemie und eines Betriebes ersah. Die Arbeiter waren von seinen Zeichnungen sehr, sehr, sehr begeistert.

2. Da gabs einen Goinger Künstlerin, Name Anne Strobl, Schnitzobjekt: es wurde versucht, die schizophrene Situation einer Arbeitnehmerin plastisch darzustellen. Schizophren insofern als die 2 Rollen – einerseits Beruf, andererseits Freizeit, kontrastierend aufeinanderprallen.

3. Da gabs einen Goinger Künstler, Name: Roman Strobl, Schnitzobjekt: in der Plastik wurde die Problematik Mensch – Droge (Pharmazie) aufgezeigt. Begeisterung bei 2 und 3 wie bei 1 (sehr, sehr, sehr).

4. Da gabs mich, Name: Christian Mitterecker, ich hab mit den Leuten geredet, zum allgemeinen Verständnis, und mir alles gemerkt (steht schon oben) was diesem Artikel und uns zum Nutzen ist (sei).

Weitere Zitate:

Zu „Kraft“ von Roman Strobl:
„Wo san den do die Haxn und da Kopf. Oasch hod a a kan.“

Im Speisesaal:

„Das de do so hemmungslos eassn. I versteh des ned. Wie da do ummananda-rennen.“

Zu „Gefängnis“ von Klaus Pitter

„Hast des, das de Leit do in da Fabrik und in eanare Heisa eigspast sag? Do miasat a oba (der Maler) a Diarl mochn, weu wann ma in Urlaub fohrn san ma jo net in de zwa Heisa.“

„Wie laug brauchns denn für sowos, wiawü kost des daun, wauns fertig is? Was is denn des für a Huiz? Ziabn, wäu i schmeck (riechen) des.“

„Die Ausstellung hat uns sehr gefallen, kann wiederholt werden. Die Werkzeichnungen sind eindrucksvoll. Die anderen sind weniger verständlich. Die Holzplastiken sind eindrucksvoll und mit Kraft verbunden.“ (Monteur)



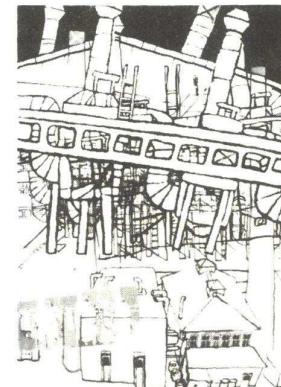
So und jetzt zur Arbeitssituation.

Zuerst aktivierten wir unsere „künstlerischen, emotionalen, begabungsdurchzogenen bla, bla, bla und warfen uns voll in das Schaffen mehrerer Plakate. Die hießen dann Galenik 131. Wurden auf Portier, Kantine und solche Plätze verteilt damit jeder Wind bekam, daß da eine Sache lief, die man sich anschauen sollte, könnte – bekräfteln, drüber reden, Arbeitszeit schneller vergehen, Künstler begutachten (andere Menschen? Lange Haare – nein? Nein! Nein!) ist ja egal; auf jeden Fall brachten wir die Arbeiter dazu, daß sie kamen. Anfangs etwas scheu, neugierig, skeptisch, uns wie auch den Bildern und Plastiken gegenüber. Dann, als wir mehr vertraut waren, Fragen stellend, zum Teil schon Kritik – angebracht? Die meisten verstanden die Bilder schon, wenn man nur ein bißchen mit ihnen drüber redete. Zitate dazu (sind alle einem Heft entnommen, in das die Arbeiter ihre Meinung zur Arbeit und Ausstellung reinschreiben konnten.) „Als Anti-Künstler muß ich feststellen: eine Idee gut realisiert. Allerdings habe ich mir auf Grund der fehlenden Dokumentation der Bilder erst durch persönliche Gespräche mit einem der Künstler Einblick über Sinn der Ausstellung und Art der Bilder verschaffen können.“ (Galenik-Labor-Arbeiterin).

Schwierig natürlich Goldensteins Stil. Laut der Arbeiter „aggressiv und offen“. „Am bestn gfoht ma des wo ma an Oidn

ausging und die Brutalität überhaupt erahnen läßt (Schlachthauszyklus).

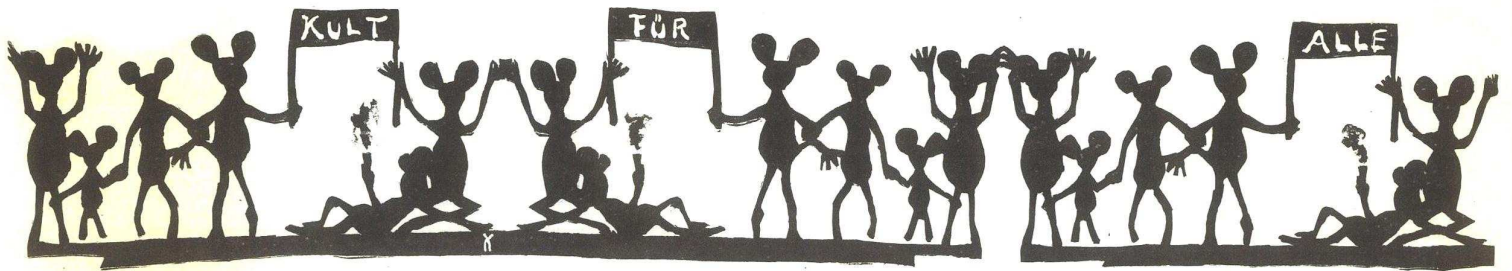
Dann hatten wir noch Bilder von Klaus Pitter; die wurden aber erst an Ort und Stelle gezeichnet. So wie Anne an Ort und Stelle schnitzte, so wie Roman an Ort und Stelle schnitzte und so wie ich an Ort und Stelle – nicht schnitzte – alles aufschrieb, was zum Nutzen dessen sein hätte können, was ich euch jetzt hier schreibe.



Notizen

Eine freudige Nachricht: im Theater am Landhausplatz in Innsbruck gab’s Nachwuchs. Wir gratulieren Erna Laudenbach und Ernst Paar zu ihrem Sohn Manuel... Von den Künstlern geht ein besonderes Lob an die Köche und an die Bedienung der Kantine der Bio-Chemie Kundl... In München findet vom 28.4. bis 14.5. ein Theaterfestival mit Gastspielen und workshops statt...





pfingstfestival "junge burg 78"

Trotz einiger widriger Umstände ist es uns Wühlmäusen auch dieses Jahr wieder gelungen, ein „Exil“ für unser 3-tägiges Pfingstfestival „Junge Burg 78“ zu finden. Auf dem schönen Platz am Stimmersee, wo das Festival letztes Jahr stattfand, werden leider Badekabinen gebaut. Wir mußten also erneut Ausschau halten nach möglichen Plätzen mit Stromanschluß und ohne Anwohner. Gefunden haben wir dann eine Schottergrube in der Nähe von Kufstein (Richtung Ebbs), in der wir vom 12.-14. Mai unser Zelt aufschlagen werden. In diesem Zelt kann auch dieses Jahr wieder wer will, kostenlos übernachten (Schlafsack und Luftmatratze mitbringen!) oder in der Nähe sein eigenes Zelt aufstellen. Neben dem Abendprogramm sollen auch tagsüber im und rund ums Zelt Aktivitäten stattfinden (Instrumente mitbringen!).



Wer selbstgemalte Bilder oder ähnliches hat, kann und soll sie ausstellen. Vor allem aber gute Stimmung mitbringen. Nun aber zum Programm:

Freitag, 12. Mai, 20 Uhr

Blue Grass Rangers
„Blue Grass“ ist eine Form der amerikanischen Country-Music. Die ursprüngliche Besetzung einer Blue Grass Band besteht aus Geige, Banjo, Mandoline, Gitarre und Bass. Es werden meist einfache Melodien und Texte verwendet, Lieder über das Leben und die Probleme einfacher Leute. Die Mitglieder dieser jungen deutschen Gruppe sind Studenten, Holzschnitzer, Chemotechniker, Sozialarbeiter und Elektriker, also noch keine Profis, aber trotzdem Spitze.
Bass – Kohli, Gitarre – Wiggerl, Gitarre und Gesang – Huss, Banjo – Pico, Geige – Patrick, Mouthharp und Gesang – Hans, Schlagzeug – Kurt.

Narayana

Diese Folkloregruppe aus Chile begeisterte schon beim Pfingstfestival 1976 die Besucher. 1978 kommen sie in vergrößerter Formation. Die 7 ausgezeichneten Musiker bringen authentische Volksmusik aus Argentinien, Bolivien, Chile und Peru, die sie auf typisch südamerikanischen Instrumenten begleiten.

Samstag, 13. Mai, 20 Uhr

Joana
Die deutsche Chanson-Sängerin und Liedermacherin Joana, die von Fachleuten in einem Atemzug mit Joni Mitchell oder

Joan Baez genannt wird, singt Lieder zwischen poetischem Anspruch, Gesellschaftskritik und ironisch eingefärbter Unterhaltung. Außer eigenen Texten bringt sie auch Lieder mit Texten von Freunden und Sangeskollegen, Roski, Vargas, Hüsch und von Versen, die sie selber auf der Gitarre begleitet.

Imre Köszegi Rhythm & Brass

Diese Gruppe, als „Ungarns Jazz Rock Gruppe Nr. 1“ bezeichnet, trat schon bei vielen Festivals in der BRD, Spanien und im Ostblock auf. Die 4 Musiker fanden sich 1975 zusammen und gelten in der BRD als Geheimtip. Imre Köszegi gilt als

eine musikalische Atmosphäre, wie man sie sonst nur in Griechenland erlebt. Dimitri – Gitarre, Percussion, Gesang
Kriteos – Bousouki, Baglama, Lyra, Gesang

Tony – Schlagzeug
Klaus – Bass

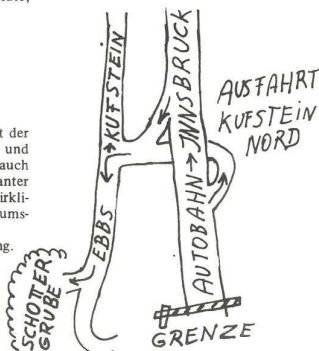
Premier Orchestre d'Art de Vienne

Es spielen: eine neue und eine neue alte Generation der bekanntesten Jazzmusiker in Österreich und andere skurrile Elemente, die man in Wien halt so trifft... die ca. 20 Mitglieder des Ensembles begnügen sich nicht nur mit Musik – Literaten, Sänger und Aktionisten werden in Erscheinung treten, zusammen mit Musik und Tanz.

Auch dieses Jahr machen wir wieder einen Info-Stand in der Stadt und zwar am Fischergries im „Wühlmaus-Bus“, geöffnet am Freitag von 10 - 18 Uhr, am Samstag von 10 - 14 Uhr. Mitfahrgelegenheit zur Schottergrube im „Wühlmaus-Bus“ ab Fischergries jeden Tag von 18 - 19.45 Uhr.

Eintritt: für Jugendliche (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Lehrlinge, Rentner, Wehr- und Ersatzdienstleistende):
Sammelkarte für alle Konzerte: ÖS 130
Einzelkarte: ÖS 50
für Erwachsene:
Sammelkarte für alle Konzerte: ÖS 180
Einzelkarte: ÖS 70
Rockkonzert nachmittags:
Einheitspreis: ÖS 30

Wegweiser



Sonntag, 14. Mai, 15 Uhr

Rockkonzert mit der **Mickey Rodent Band**
1974 entstand diese Rock-Band mit der klassischen Besetzung in München und spielt seitdem unverändert. Das ist auch eines ihrer Prinzipien, mit konstanter Gruppenarbeit eine Musik zu verwirklichen, die auch einen breiteren Publikumskreis anspricht.
Bernd Zunftmeister – Gitarre, Gesang.
Rudi Schromm – Bass
Gerald Barrosch – Piano, Gesang
Tex Döderlein – Schlagzeug

20 Uhr

Romiosini
zu deutsch „Griechentum“ heißt die Folklore-Gruppe aus Griechenland, deren musikalisches Repertoire Lieder von Mikis Theodorakis, Manos Loisos, Stavros Xarchokos und anderen modernen Komponisten sowie Eigenkompositionen umfaßt. Die 4 Interpreten schaffen mit Gitarre, Bousouki, Schlagzeug und Bass

Kontaktadressen:
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Eggerstr. 11, 6330 Kufstein, Tel. 05372/4574 Franz oder Biene
für Deutschland: T. 089/521540 Bummi

aus: Frau, Familie, Gesellschaft
Unwissenschaftliche Betrachtungen eines weiblichen Monsters

Frauenemanzipation? Das ist der falsche Ansatz, das lenkt vom Thema ab. Mir paßt die Rollenerwartung, die an die Frau gestellt wird, ganz und gar nicht, aber graust dabei doch ebenso vor dem Manns-Bild, zu dem sie in Beziehung gesetzt wird. Seine „Stärke“, sein Prestigekampf, Leistung, Heldenimage, Disziplin, Ernst, Strenge etc. sind nichts als die andere Seite der Medaille, und wenn mir eine Frau leid tun soll, weil sie als Heimgen, Schmuckgegenstand, Dienerin und

her als die Frau Generaldirektor. Ich halte das Problem, ob allein, oder zu zweit oder zu fünft, für ziemlich zweitrangig, es ändert nichts an den grundlegenden Mechanismen. Das ist eine soziale Entscheidung in Bezug auf Kinder, Beruf, Ellbogen und Realitätsbezug. Ich meine, sogar, wenn man weiß, daß man sich nicht aufeinander reduziert, kann man auch heiraten, kann in einem bestimmten Rahmen irgendwen heiraten. Die soziale Notwendigkeit muß nicht zu emo-

Sind Frauen Monster?

Gebärmachine unter seinem (scheinbar unter seinem) Diktat steht, müßte ich dasselbe Mitleid für ihn aufbringen, der ständig Verantwortung, Existenzkampf, Krawatte und geschwollene Brust des Beschützers mit sich herumschleppt. Eine Erfahrung aus der Praxis ist die überbetonte Wehleidigkeit und Pflegebedürftigkeit der Männer, wenn sie einmal krank sein dürfen und die Erlaubnis zur „Schwäche“ erteilt bekommen. Ich traue den Männern gar nicht zu, daß sie uns über Notwendigkeit unterdrücken, dazu sind sie viel zu wehleidig und unsicher. Aber während die Frauen die Unterdrückung wenigstens noch sehen können, wissen die armen Kerle gar nicht mehr, wie unterdrückt und verkehrt sie sind, weil sie ununterbrochen bestätigt werden und ein Selbstbewußtsein hochgepöbelt bekommen, das ihre Situation total verleiht. Wie bei so vielen Dingen bilden sie sich ein, daß sie bestimmen, und sind doch nur bestimmt. Sie bilden sich ein, Privilegien zu haben, und reichen doch nur die Unterdrückung, die ihnen angetan wird, nach unten weiter.

Politisch kenne ich nur den Unterschied zwischen Herrschenden und Beherrschten, der nicht-privilegierte Mann ist ein armer, bestätigungs-bedürftiger Tropf, ein Buh-Mann, der uns jetzt als Aggressionsobjekt angeboten wird, und die Frau paßt mir gar nicht als Genossin. Wenn er total in die Leistungsgesellschaft eingespannt ist und ich gedrillt werde, seine Arbeitskraft zu regenerieren, sind wir beide Opfer und müssen uns gemeinsam zur Wehr setzen: gegen diese Gesellschaft, von der wir uns erst befreien können, wenn wir eine andere haben. Und bei aller Wichtigkeit der psychologischen Motivierung: wir müssen uns erst politisch soweit emanzipieren, daß der politische Kampf aufhört, nur die Hoffnung auf Beseitigung der Orgasmusschwierigkeiten zu sein.

Die Frauen, in dem Augenblick, wo sie wissen, daß es nicht um Gleichberechtigung hin zum Druck und Dreck der kapitalistischen Gesellschaft geht, müssen ihre Vorteile einsetzen, fruchtbar machen – im Sinne einer politischen Emanzipation, zum Zwecke einer menschlichen Emanzipation – für den Menschen, nicht für den Mann oder die Frau. Die Alternative heute kann aber nicht sein, ohne den Mann zu leben. „Der Mann als Unterdrücker“ ist ein Scheinfeind, und wenn er es hundert Mal nötig hat, sich an mir auszulassen, steht mir der so raffiniert Unterdrückte doch näher als die Frau Generaldirektor.

tionalen und sozialen Bindung werden, sobald das Heiraten aufhört, eine Entscheidung über den Lebensweg zu werden.

Als wesentlichen Schritt sehe ich zuerst einmal, daß sich die Frauen weder über Gebüh einreden lassen, sie seien viel schlechter dran als die Männer, noch daß sie sich von den Männern vorspiegeln lassen, sie hätten keinen Grund zu Selbstbewußtsein. Sie sollten sich vielmehr mit aller Arroganz, die ihnen zusteht, klar-



machen, woher die Männer ihr Selbstbewußtsein beziehen müssen, und ihnen helfen, auf dieses verlorene Selbstbewußtsein zu verzichten.

Wir wollen schließlich nicht irgendeine Welt verändern, sondern diese bürgerliche Gesellschaft, und da diese bürgerliche Gesellschaft nicht zufällig die männliche Welt ist, müssen wir wohl oder übel mithelfen, ihre Männer zu emanzipieren, um eine bessere Gesellschaft aufbauen zu können – keine Sorge, wir tun es trotzdem nicht für sie.



Alternativ Presse-Treffen

Während des Pfingstfestivals in Kufstein vom 12.-14. Mai, soll am Samstag und Sonntag ein Treffen der Alternativen Presse in Österreich stattfinden. Themen u.a. sollen sein der bessere Vertrieb und Fragen der Finanzierung. Wer Interesse hat, bitte bei Christian (05358/2625) anrufen.



"Altstadt - Fest"

Bemerkungen zum Artikel „Altstadt: Freundlichkeit ist jetzt gefragt“ in der „Tiroler Tageszeitung“ vom 15. April 78.

Die Interessengemeinschaft der Altstadt Innsbruck (Geschäfte, Banken und Gaststätten) lud zu einer Pressekonferenz ein. Man informierte über einen Wettbewerb um die „freundlichste Bedienung“: die Besucher der Altstadt können mittels Stimmkarte ihren „Verkäuferliebling“ wählen und nehmen dadurch gleichzeitig an einer Verlosung von Städteleuten und Warengutscheinen teil. Konsumtionszwang ist mit dieser „Wahl“ natürlich keiner verbunden!!! Die Vorbereitungen zu dieser „Menschen mit Herz“-Aktion begannen bereits im Feber, sodaß die „rührigen Altstadtunternehmer“ mit Recht den Vorwurf, ihr Wettbewerb sei eine Kopie einer ähnlichen Aktion in Hall, entschieden zurückweisen können. („Wir waren die ersten.“).

Nach der notwendigen Klärung dieses offensichtlichen Mißverständnisses gaben die rührigen Altstadtsprecher sofort

ein Beispiel ihrer „Freundlichkeit“: sie kündigten für den 3. Juni ihr Altstadtfest an und „beruhigten“ die Bevölkerung so gleich damit, daß dieses Jahr „Wühlmäuse & Co.“ dabei ausgespart sein werden. Ein Sprecher: „Dergleichen Elemente verschrecken uns nur das nette Publikum.“ Auch der Schirmherr der Stadt Innsbruck, Bürgermeister Lugger, sagte hierbei volle Unterstützung zu. Ein neues Mißverständnis oder böse Absicht? – Warum dieses aus der Luft gegriffene Geplapper? – Was haben „Wühlmäuse & Co.“ (gemeint ist damit die Arbeitsgemeinschaft Tiroler Jugend- und Kommunikationszentren, Clubs und Initiativen) mit diesem Konsum-Fest der Altstadt-Unternehmer zu tun? Wir feiern unsere Feste schon selber, ohne „gefragte Freundlichkeit“, „rührige Altstadtunternehmer“ und „damit nicht verbundenem Konsumtionszwang“. Und trotzdem, gönnen wir doch den netten Altstadt-Konsumenten ein schönes Fest, ohne Regen und ohne Fußballärger, gönnen wir aber auch Innsbrucker Jugend einen anderen Bürgermeister!

Franz Obergmeiner

AKW - nein !!

Unter dieser Losung demonstrierten am 9. April in Wien 4.500 Menschen aus allen Teilen Österreichs. Die Demonstration erfolgte in der Form eines Sternmarsches: aus mehreren Bezirken kamen Demonstrationszüge in die Innenstadt, wo sie sich zum gemeinsamen Marsch zum Parlament vereinigten.

Diese Demonstration war ein weiterer Schritt im Kampf gegen die Atompolitik des österreichischen Staates. Bereits im Vorjahr gab es mehrere Großveranstaltungen: so marschierten im Juni 1977 6.500 AKW-Gegner nach Zwentendorf, am Nationalfeiertag wiederum über 6.000 Menschen zum Parlament, in Allentsteig demonstrierten 3.500 Waldviertler gegen das geplante Atomkraftwerk.

Der organisierte Widerstand gegen Atomkraftwerke ist in Österreich noch relativ jung. Obwohl es schon seit 1969 einzelne Aktionen gegeben hat, wurde erst 1976 die Initiative Österreichischer Atomkraftwerksgegner gegründet, in der sich die lokalen Gruppen zur Koordinierung ihrer Arbeit zusammengeschlossen haben. Seit damals sind in allen Bundesländern zahlreiche neue Gruppen entstanden.

Die Bewegung gegen Atomkraftwerke war bisher sehr erfolgreich: die Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf, die ursprünglich für August 1976 vorgesehen war, konnte bisher verhindert werden, die Probebohrungen für ein Atomkraftwerk im Waldviertel mußten vorübergehend eingestellt werden, die Pläne für

das zweite österreichische Atomkraftwerk in St. Pantaleon konnten verzögert werden.

Trotz dieser Teilerfolge muß die Bewegung noch wesentlich stärker werden: denn die Funktionäre aus Wirtschaft und Politik halten noch an ihrem Plan fest, das Atomprogramm auch gegen den Willen großer Teile der Bevölkerung durchzusetzen.

Die Demonstration am 9. April in Wien hat zweierlei gezeigt: erstens: Mängel in der Organisation haben dazu geführt, daß die Teilnehmerzahl geringer war als bei den Aktionen des Vorjahres. Hier gilt es, Schritte zu überlegen, wie solche Fehler in Zukunft vermieden werden können.

zweitens: als zentrale politische Aussage kristallisiert sich die Forderung nach einer Volksabstimmung heraus. Diese Forderung muß verstärkt propagiert werden. Denn nicht die Parlamentarier, die die verschiedensten wirtschaftlichen Interessen zu vertreten haben, sondern nur die österreichische Bevölkerung soll und kann in dieser wichtigen Frage entscheiden!

Auch in Kufstein gibt es eine Bürgerinitiative gegen Atomenergie. Wir sind alle direkt betroffen, da die Pläne für das AKW in Marienberg bei Rosenheim immer konkreter werden (siehe z.B. Kurier vom 18. April 1978: „Atomkraftwerk in Rosenheim wird doch gebaut“). Wer Interesse an Information oder Mitarbeit

EIN ÄHNLICHES
Über allen panzern
ist ruh.
von allen landsern
hörest du
kaum einen alarm.
nur generäle planen weiter.
warte nur, gefreiter,
bald fehlt dir ein arm.

Christian Wallner

Wenn auch du eine Geschichte, ein Gedicht, Zeichnungen, Karikaturen oder ähnliches auf Lager hast, das du gerne veröffentlichen möchtest, dann schick es bitte an die Redaktion. Wir freuen uns über alle Beiträge.

Verkaufsstellen

Der WC-JODLER ist bei folgenden Stellen erhältlich:
KUFSTEIN
tabak-trafik, Oberer Stadtplatz (neben Cafe Lamche)
tabak-trafik, Unterer Stadtplatz (neben Cafe Gräfin)
Modenhau Scherzer, Kaiserbergstr. 1
INNSBRUCK
Theater am Landhausplatz, Wilhelm-Greif-Str. 23
"koz", Innstraße 57
Cafe Franz, Müllerstraße
LUSTENAU
Jugendzentrum "s'huus", Rheinstr. 21
MÖDLING
Jugendzentrum "Kursalon Mödling", Brühlerstr. 18
WIEN
"info-alternativ", II, Rotensterngasse 26
"kunstwerk", VI, Stumpfergasse 47
Buchhandlung Brigitte Hermann, I, Grünangerergasse 1



hat, soll sich an folgende Adresse wenden: Annelies Weidner, Oskar-Pirlo-Str. 52, Kufstein, Tel. 42 945.

Wenn Maikäfer in den Krieg ziehen

Reinhold Fröhlich

Bisher konnte eigentlich noch niemand in der Geschichte berichten, daß Maikäfer in den Krieg gezogen sind. Es gibt da natürlich eine Reihe von grausamen Überlieferungen ihrer Missetaten. Es soll da Jahre gegeben haben, in denen sie sämtliche Laubbäume kahlgefressen hatten und sie so dabei die ganze Obsternte vernichteten und einen gar großen Schaden verursachten, daß sie so ganz nebenbei bei ihrer Aktion auch die Produktion der ganzen Obstschätze erheblich einbüßten und den Alkoholkonsum der Nation nicht unbedeutend verringerten, und so zum Wohle des Staates beitrugen, wurde natürlich in den Dokumenten nie mit einem Wort erwähnt.

Oft, besonders so um die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts, wurden sie sogar ganz vehement gejagt, und es wurden sogar von der Regierung, wenn man in dieser Zeit überhaupt so nennen konnte, Kopfpfennige ausgesetzt.

Es ist daher natürlich vollkommen verständlich, daß im Lauf der Zeit böse Stimmen in ihren Reihen laut wurden, wie das eben unter Minderheiten oft der Fall ist.

Manchen von ihnen ging es eigentlich im-

mer relativ gut, sie wurden von kleinen Kindern sorgfältig in Schachteln gehütet und immer mit frischen Blättern versehen, und oft war die Trauer groß, als das Tierchen, dem oft so hübsche Namen wie Seppi, Hansi, Gretl und dergleichen gegeben wurden, am nächsten Morgen verendet und alle sechs, einschließlich Fühler, von sich streckend, vorgefunden wurde. Aber im Grunde genommen war für sie das Leben nichts anderes, wie für einen Affen im Zoo oder das einer Stripperin auf der Bühne, von allen begafft.

Und so begannen sie, vor allem die intellektuelle Schicht unter ihnen, sich darüber Gedanken zu machen, wie man endlich der mühseligen Lage Herr werden könnte. Mit der Zeit wurden die revolutionären Kräfte immer lauter und mächtiger, und ähnlich wie heute bei uns Kissinger, flogen sie von Land zu Land, allerdings nicht mit einem Jet, sondern aus eigener Kraft, und nicht um Frieden zu stiften, sondern den Menschen den Krieg anzusagen.

Bald kehrten sie von ihren Reisen zurück, und manche von ihnen legten sich gar wohlklingende Namen wie Che, Castro, Rudi Dutschke und Andreas Hofer zu.

Und nach wenigen Tagen hatten sie sich schon organisiert, mußte ihr Anschlag doch noch unbedingt im Mai erfolgen, denn mehr Zeit hatte ihnen der liebe Gott nicht eingeräumt.

Und so war es dann, als sie sich im Jahre des Herrn Nummer soundso in ihre Panzer und Flugzeuge setzten und die Menschheit beinahe zu vernichten drohten.

Als Mister Kissinger, inzwischen schon im Rollstuhl und mit grauem Haar, sich dazu bereit erklärte, mit ihnen Verhandlungen aufzunehmen, natürlich nicht ohne vorher ihre Sprache gründlich gelernt zu haben, wobei ihm Worte wie Schmatz-Schmatz, Summ-Summ und Br-Br erhebliche Schwierigkeiten bereiteten. Aber Gott sei Dank, war einer der Käfer der englischen Sprache mächtig, und nach langwierigem Hin und Her wurden sie sich einig.

Nachdem Henry ihnen Dias von saftigen Wäldern zeigte und er ihnen ein Reservat zugestand, in dem sie absolut von den westlichen Mächten unangestastet bleiben würden, flogen die Käfer darauf frohgelant in die UdSSR. Wie es ihnen allerdings dort ergangen ist, weiß ich nicht.

Reise-Tips

Wieder einmal nähert sich der Sommer und damit die Urlaubszeit unaufhaltsam, und wer würde sich darüber nicht freuen? Viele werden sich ja schon Gedanken gemacht haben, wie sie die Ferien heuer verbringen wollen, vielleicht auch darüber, ob sie sich durch eine Ferienarbeit eine Reise finanzieren könnten. Wegfahren, andere Länder, andere Gesichter kennenlernen, das schöne Kufstein am grünen Inn hinter sich lassen, hinaus aus der grauen Eintönigkeit des täglich gleichen Trotts, weg von Baustellen, aufgegebenen Straßenzügen, weg von der Leere des Oberen Stadtplatzes und von den Tiroler Knödeln, fort von all dem, um die Eindrücke einer Reise in sich aufzunehmen, das dürfte wohl die beste Art sein, die Ferien zu verbringen, uns Neues erfahren und verstehen zu lassen.



Am billigsten reisen kann man noch immer per Autostop, was sicher Interessantes an Erfahrungen und Kontakten bringt, trotzdem aber ist es nicht jedermanns Sache. Hier bieten sich natürlich die günstigen Arrangements der Bahn an, die allen Jugendlichen unter 23 die Möglichkeit geben, billig und sicher zu reisen und dabei die Route selbst zu wählen. Die Interrail-Karte, mit der man einen Monat lang kreuz und quer durch Europa (einschließlich Marokko) fahren kann, kostet 2.600 ÖS, das Austria Ticket, das nur in Österreich gilt, kostet für 9 Tage 525 ÖS, für 15 Tage 790 ÖS. Eine solche Bahnreise ist relativ preisgünstig, besonders wenn man mit Schlafsack und Zelt unterwegs ist (sofern es nicht zu kalt ist, kann man natürlich auch ohne Zelt im Freien übernachten) oder wenn man in Jugendherbergen übernachtet (ab ca. 40 ÖS, je nach Land verschieden). Mitgliedsausweise, Herbergsverzeichnisse und nä-

lich. Wer unbeschwert reisen möchte, kann sich auch noch Hotelgutscheine besorgen, die ihm ein reserviertes Zimmer am gewünschten Ziel garantieren. Preise (Übernachtung und Frühstück): London 115 S (Mehrbettzimmer), Paris 140 S, Rom, Florenz, Istanbul 135 S, Amsterdam ab 115 S, Barcelona 110 S. Daneben bietet die ÖKISTA auch organisierte Reisearrangements, vor allem für Gruppen, an: 8 Tage Rom, 3/4-Bett-Zimmer, Nächtigung und Frühstück, incl. Transfer und Stadtrundfahrt, 950 S; 8 Tage Venedig, Florenz, Rom, 2-4-Bett-Zimmer mit Frühstück, incl. Transfer und Stadtrundfahrten 1.350 S; 1 Woche England, 3 Tage London, 5 Tage Rundfahrt (Winchester, Bath, Stonehenge, Bristol, Stratford, Oxford), Mehrbettzimmer mit Frühstück 700 S; 10 Tage Griechenland (Athen, Kreta), 2/3-Bett-Zimmer Athen: mit Frühstück, Kreta: Halbpension, incl. Transfers, Schiffsüberfahrt nach Kreta: 2.200 S; Indien (ab 3 Personen): Gutscheine für den Aufenthalt in verschiedenen Städten (2 Wochen Unterbringung in Studentenhäusern, 3/4-Bett-Zimmer, incl. Transfers und Besichtigungen, Transporte zwischen den Städten sind nicht im Preis enthalten), Route z.B.: Bombay, Aurangabad, Jaipur, Agra, Khajuraho, Benares, Delhi, Udaipur, Bombay: 2000 S. Für alle Fahrten gilt: Die Anreise ist nicht im Preis inbegriffen, man muß also die anfallenden Fahrtkosten (Bahn, Flugzeug...) mit einkalkulieren bzw. seine Anreise möglichst billig gestalten (Autostop...)

Es gilt der Kalkulationsstand vom 1. Nov. 1977, Buchungen und Auskünfte bei der ÖKISTA, Josef Hirn-Str. 5/2, 6020 Innsbruck, Tel. 052 22, 28 9 97.

Auch „Young Austria“, Alpenstr. 102, 5020 Salzburg, Tel. 062 22, 24 4 27/28, bietet relativ günstige Pauschalangebote an:

1 Woche Vollpension im Fischerdorf Martinsica auf der Insel Cres/Jug., das abseits des üblichen Touristenstroms gelegen ist, kostet 950 S, zuzügl. ca. 430 S für Bahn und Schiffsüberfahrt. 1 Woche Aufenthalt in Golfo di Sogno, südl. von Porto Vecchio auf Korsika (Unterbringung in Bungalows auf Selbstversorgerbasis): 730 S + ca. 1.400 S für Bahn-Fähre-Kombination nach Korsika und retour. 1 Woche Kalki-(Fischkutler)/Kreuzfahrt durch die Zykladen kostet incl. Bahnreise nach Athen und retour ca. 4.000 S.

Die angeführten Unternehmen, die nicht auf Gewinn ausgerichtet sind, halten natürlich noch eine Vielzahl von Angeboten bereit, wir können hier nur eine kleine Auswahl anführen. Wer noch Fragen hat, möge sich an die Redaktion oder an eine der oben angeführten Adressen wenden! Uns bleibt nur noch, Euch eine gute Reise zu wünschen.



Raindrops are falling on our heads
W I R
S
WC T WC
E
H H
E E
N N
AUF DER STRASSE
Gruppe Wühlmäuse sucht Unterschlupf!
Bürräume oder ähnliches.
Wer weiß etwas – bitte melden!
Give us shelter!!!

here Auskünfte könnt Ihr über den Öster.-Jugendherbergs-Verband, Landesstelle Tirol, Innsbruck, Südtirolerplatz 14-16, erhalten.

Die ÖKISTA, eine Organisation, die vor 28 Jahren auf Initiative der Bundesregierung zu dem Zweck, jungen Menschen preisgünstige, aber auch qualitativ entsprechende Reisen zu bieten, gegründet wurde, hält ein reichhaltiges Angebot an äußerst günstigen Bahnreisen für alle Jugendlichen unter 26 Jahren bereit. Hier einige Beispiele (ab Innsbruck) Brüssel 540 S, Kopenhagen 765, London 865 S, Paris 980 S (incl. Retourfahrt), Toulon 365 S, Athen 810 S, Thessaloniki 710 S, Rom 240 S, Florenz 160 S, Verona 105 S, Brindisi 280 S, Split 430 S, Warschau 460 S, Stockholm 1.130 S, Barcelona 1.400 S (incl. Retour) und Istanbul 920 S. Diese vergünstigten Fahrten können jederzeit angetreten werden, man kann seine Reise also unabhängig gestalten, die bis zu 45% ermäßigten Eurotrain-Bahnkarten sind über die Ökista erhältlich.

Nachtrag zur Staberl-Dokumentation WC-Jodler 17: zu bestellen bei: Arbeitsgemeinschaft für sozialwissenschaftliche Publizistik Castellgasse 5 1050 Wien Preis: S 40,-